Nr. 277 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 6. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Die „Titanic"-Katastrophe der Luft

Englands Luftschiff R 101 zerstört / Von 58 Personen 50 tot

Von einer Regenböe auf den Erdboden geschmettert — Explodiert und verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

Paris 5. Oktober. Das englische Luftschiff R 101, das Sonnabend abend 7.50 Uhr in Cardington zu seiner Indienfahrt gestartet war, ist Sonntag früh gegen 2,30 Uhr bei Beauvais, etwa 60 km von Paris, explodiert. Von den 58 Teilnehmern der Fahrt sind 50 verbrannt, darunter der englische Luftfahrtminister Lord Thomson. Die acht Ueberlebenden wurden mit schweren Brandwunden nach Beauvais ins Krankenhaus gebracht. Im Augenblick der Katastrophe flog R 101 nur 100 Meter über der Erde gegen eine schwere Regenböe. Von dieser wurde das Luftschiff gegen den Erdboden geschleudert und explodierte.

Der Hergang des Unglücks

Die ersten Berichte der Geretteten

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Oktober. Gegen 2 Uhr morgens kam das Luftschiff von Westen her sehr niedrig fliegend über Beauvais. Es schien schwer gegen die Regenböen anzukämpfen. Plötzlich ertönte eine furchtbare Explosion. Man sah riesige Flammen emporsteigen und das Luftschiff brach zusammen. Bewohner von Beauvais und Alonne liefen der Unglücksstelle zu, konnten sich aber wegen der ungeheuren Hitze dem Luftschiff nicht nähern. Man sah nur einige gespensterhafte Schatten hin und herlaufen, es waren ein paar Leute der Besatzung, die ihr Leben retten konnten. Alle Behörden des Departements fanden sich am Platze der Katastrophe ein.

Bordingenieur Leach

berichtet:

„Im Augenblick der Katastrophe schlief, abgesehen von den Wachen und den Piloten, alles an Bord. Die Motoren arbeiteten glänzend. Das Luftschiff war mitten in einen Regensturm geraten. Dreimal neigte es sich dem Erdboden zu, bis eine äußerst starke Regenböe es zu Boden drückte. In diesem Augenblick ereignete sich die Explosion."

Am Nachmittag war Leach in der Lage, eine eingehende Darstellung zu geben. Er erklärte:

Die zwölf Mann des Nachtdienstes waren auf ihren Posten. Ich selbst befand mich im Pilotenabteil. Die Reise war ohne Zwischenfall vor sich gegangen, als wir kurz vor Beauvais von einem starken Gewitter- und Regensturm überrascht wurden, der das Luftschiff hin- und herschüttelte. Ich hatte jedoch zu der Tüchtigkeit des Luftschiffes volles Vertrauen. Es setzte seinen Weg fort, und ich war durchaus beruhigt. Gegen 1,40 Uhr jedoch, als das Luftschiff über Beauvais stand, schien es mir, als ob das Heck in ein starkes Schlingern geraten war. Die Fahrt verlangsamte sich. Um 1,43 Uhr gab die Funkstation des Flughafens Le Bourget unsere Position mit 2 Kilometer von Beauvais an. **Ich wußte nicht mehr, in welcher Höhe ich mich befand, und suchte einen Ausweg, um dem Unwetter zu entgehen.** Es gelang auch, dem fürchterlichen Winde Widerstand zu leisten. **Jetzt setzte der Regen mit aller Kraft ein, und**

das Luftschiff wurde schwer.

Ich ließ volle Kraft geben, um wieder hochzukommen. Plötzlich trat die Katastrophe ein. Das Vorderteil des Luftschiffes trat, nachdem es sich bereits zweimal geneigt hatte, in heftige Berührung mit dem Erdboden, und zwar auf einem kleinen Hügel. Die fürchterliche Explosion geschah sofort. Ich stürzte an die Wand und suchte einen Ausweg. Es gelang mir, ein Loch zu brechen, durch das ich kopfüber, ziemlich schwer verbrannt, aber im übrigen gesund, das Freie gewann.

Der Funker Disley,

der sich unter den Geretteten befindet, erklärte:

„Die meisten der Ueberlebenden schliefen. Wir wurden geweckt, um unsere Posten einzunehmen, als das Schiff etwas schwankte. Bevor ich wußte, was geschah, war ich von Flammen eingeschlossen. Das einzige, was wir tun konnten, war herauszuspringen im Vertrauen darauf, daß wir uns nicht in zu großer Höhe befanden. Keiner von uns hatte einen Fallschirm und wenn wir in größerer Höhe geflogen wären, wären wir alle verbrannt."

Ein weiterer Geretteten-Bericht besagt:

„Nach Ueberfliegen von Beauvais befanden wir uns in 400 bis 500 Meter Höhe, als wir in ein Luftloch gerieten. Das Luftschiff kam leicht wieder hoch, geriet aber in ein zweites Luftloch, und wurde gegen den Boden geschleudert. Der Steuermann versuchte, das Höhensteuer ganz auszunutzen, um das Luftschiff wieder in die Höhe zu reißen, aber im gleichen Augenblick berührte das Luftschiff mit dem Mittelteil den Boden, und es ereignete sich eine Explosion. **Ich wurde aus dem Luftschiff geschleudert, und fand mich auf einmal in Hemdärmeln etwa 100 Meter vom Luftschiff entfernt, ohne daß ich sagen könnte, wie ich herausgeschleudert wurde.**

Die acht geretteten Passagiere befanden sich in der mittleren Kabine, während die übrigen in den Seitenkabinen untergebracht waren. Zwei Gerettete erklärten, daß sich während des Absturzes **ein über ihnen befindlicher Wasserbehälter öffnete, und daß sie dadurch vor dem Flammentod bewahrt wurden.** Der Vorderteil des Luftschiffes ist völlig zusammengedrückt, während der hintere Teil noch teilweise erhalten ist.

Ein anderer Ueberlebender, mit Namen

Cook,

der schwere Brandwunden erlitten hat, erklärte:

„Furchtbar! Der Kapitän des Luftschiffs, Irwin, erwies sich als Held. Als ich mir einen Weg durch die Flammen bahnte, sah ich ihn ruhig auf seinem Posten stehen, Befehle gebend, und er harrte aus auf seinem Posten."

180000 Stahlhelmer am Rhein

Der Reichsfrontsoldatentag am Rhein nahm nach den bisher vorliegenden Meldungen unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung einen ungestörten erhebenden Verlauf. Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

Am Sonntag hat der Reichskanzler als Vertreter der NSDAP. den Vorsitzenden **Hitler, Frick und Goehring** empfangen.

Deutschlands Beileid

In ehrlichem Mitgefühl steht Deutschland am Grabe der englischen Luftschiffahrtshoffnungen, die durch den jähen Schlag zerstört wurden, und 50 Männer in den Tod rissen. Reichskanzler, Reichsaußenminister und der Führer des deutschen Luftschiffwesens, Dr. Eckener, haben in herzlichen Telegrammen an die englischen Behörden Deutschlands Beileid mit der Katastrophe, der unter anderen auch die Führer der englischen Luftfahrt zum Opfer gefallen sind, ausgesprochen. Es handelt sich bei dem Absturz um das schwerste Unglück, das bisher die Luftfahrt betroffen hat, zumal es das erste schwere Unglück eines Passagierluftschiffes überhaupt ist. Erschütternd wirkt angesichts der Katastrophe, die die schlafenden Fahrgäste des Schiffes überraschte, so daß sie vielleicht kaum noch den Versuch machen konnten, dem Unheil zu entfliehen, der letzte Fahrtbericht von Bord des Schiffes.

„Zur Zeit befinden sich die Passagiere nach einem ausgezeichneten Mahl, und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriffe, schlafen zu gehen."

Keiner von ihnen ahnte, daß der Schlaf an Bord ihres so tüchtigen, so bequemen, so komfortablen Luftschiffes, auf dem man eine ausgezeichnete Mahlzeit bekam, und sogar schon ungefährdet seine Zigarre rauchen konnte, unvermittelt in den Todesschlaf übergehen sollte.

Das Schicksal des englischen Luftschiffes bedeutet zweifellos nicht nur einen Anlaß zur nationalen Trauer in England und zum Mitgefühl der Welt. Es wird auch ganz allgemein für den Gedanken des Luftschiffbaues einen schweren Rückschlag bringen Die Ursache der Katastrophe ist zur Stunde einwandfrei noch nicht zu erkennen. Nach den letzten Meldungen wird die Explosion auf das Reißen von elektrischen Leitungsdrähten zurückgeführt. Immerhin ist ursächlich zu allererst wohl daran zu denken, daß das an sich schon erheblich schwere Schiff durch Regenlast und Böe auf den Erdboden herabgedrückt wurde, so daß Dr. Eckeners Ansicht von dem zu hohen Gewicht der englischen Luftschiffe recht behielte. Trotzdem wird man ganz allgemein den Eindruck lange nicht verwinden, daß das Luftschiff durch seine übergroße Empfindlichkeit doch noch ein zweifelhaftes und wenig aussichtsreiches Verkehrsmittel ist. Freilich ist es den Engländern trotz ihrer außer-

An der Unfallstelle

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Oktober. R 101 bildet nur noch eine unförmliche Masse, aus der an einer Stelle noch immer Flammen auflodern. Die Motoren, die zur Hälfte in die Erde gerammt sind, ragen aus dem Gewirr hervor. Das Heck des R 101 ist, als das Unglück eintrat, gebrochen.

Die acht Ueberlebenden sind außer Gefahr, drei konnten das Krankenhaus wieder verlassen. Das schwierige Bergungswerk begann, als der Tag anbrach. Zahlreiche Feuerwehrleute und Gendarmen drangen in die Trümmermassen ein und fanden zunächst vier unbekleidete und verbrannte Körper, die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Bis zum Nachmittag waren 47 Leichen geborgen. Der französische Luftfahrtminister Laurent Eynac stattete den Toten im Namen der französischen Regierung einen Besuch ab. Die Toten sind in Särge gebettet. Alle bei den Leichen gefundenen Gegenstände wurden bei den Särgen zusammengelegt, um die Identifizierung zu erleichtern. Der englische Fliegerattaché in Paris wurde mit der Identifizierung der Opfer der Katastrophe beauftragt. Er suchte vor allem die Leiche des englischen Luftfahrtministers Thomson festzustellen. Es ist ihm bisher nicht gelungen. Die weiteren Nachforschungen sind auf morgen vormittag vertagt worden.

Gelungen ist die Identifizierung erst bei 15 Leichen, und man fürchtet, daß sie bei den anderen nicht mehr gelingen wird.

Unter den Toten befindet sich auch Major Scott, der das Luftschiff R 100 bei seinem kürzlichen nach Kanada unternommenen Flug führte und der auch das Luftschiff R 34 bei seinem ersten Flug über den Atlantischen Ozean befehligte, und der Direktor der Zivilen Luftfahrt, Sir Sefton Brancker. Als sich die Katastrophe ereignete, versahen 12 Mann den Dienst im Luftschiff, während alle anderen schliefen.

Drei Leichen, die unter den Trümmern des R. 101 noch gesucht wurden, konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Die Stadt Beauvais hat die mit schwarzem Crep umflorten Fahnen auf Halbmast gesetzt. Der Prinz von Wales wird in Beauvais erwartet. Am Nachmittag erschien ein englisches Militärflugzeug an der Unfallstelle mit Marschall John Shalmond, Stabschef des englischen Luftfahrtswesens und Fliegermajor Holt. Die englischen Offiziere begaben sich zuerst zu den aufgebahrten Särgen und dann zur Unfallstelle, wo sie sich durch einen Gendarmeriekommandanten, der einer der ersten Augenzeugen des Unfalls war, die näheren Einzelheiten erklären ließen. Der Kommandant des französischen Militärflugwesens teilte mit, daß man den englischen Behörden den Vortritt lassen wolle und deshalb keine Untersuchung über die technischen Ursachen der Katastrophe angestellt habe.

Aus England sind zahlreiche Journalisten im Flugzeug an der Unfallstelle eingetroffen. Marschall Shalmond ist im Laufe des Abends wieder nach London zurückgekehrt. Major Holt, wird im Auftrage des englischen Luftfahrtministeriums **die Bergungs- und sonstigen Arbeiten leiten.**

England in tiefer Trauer

(Telegraphische Meldung.)

London, 5. Oktober. „R. 101, das größte Luftschiff der Welt, der Stolz der britischen Luftschiffahrt, liegt in einem französischen Obstgarten, eine Masse verbogener, geschwärzter Metallstücke. Von den 58 Männern, die so frohen Mutes im Luftschiff abfuhren, zuversichtlich, daß sie einen epochemachenden Flug nach Indien unternehmen würden, sind alle außer acht tot.“

Mit diesen Worten wurde der englischen Oeffentlichkeit die furchtbare Luftschiffkatastrophe mitgeteilt. Die Nachricht von dem Unglück, das **„die Titanic-Katastrophe der Luft“** genannt wird, hat **Trauer in ganz England** verbreitet.

In seinem Telegramm an den Lordmayor spricht der König von einem **„nationalen Unglück“.** Ueber den öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern stehen die Flaggen auf Halbmast und in fast allen Kirchen nehmen die Geistlichen in ihren Predigten auf das furchtbare Unglück Bezug.

Das Königspaar

vereinigte sich in der Kirche von Sandrigham mit den Dorfbewohnern zu einer **Sonderfürbitte für die durch das Unglück ums Leben Gekommenen und ihre Hinterbliebenen.** Das Luftfahrtministerium hat den Angehörigen der Verunglückten telegraphisch Mitteilung über die Katastrophe gemacht. Aus dem gesamten Britischen Reich und der übrigen Welt laufen Berichte ein über **die tiefe Anteilnahme an der Katastrophe,** die das Luftfahrtwesen betroffen hat.

Die plötzliche Nachricht von der Katastrophe hat in England umso größeres Entsetzen erregt, als das Riesenluftschiff

von den Sachverständigen als „Wunderschiff“ und als „das letzte Wort im Luftschiffbau“ bezeichnet

worden war, das nach den Worten eines **Blattes** die **„britische Luftüberlegenheit ein für allemal darlegen sollte“.** Jede Sorgfalt, die die Sachverständigen erdenken konnten, war bei R. 101 **„dem verzogenen Liebling der Lüfte“,** wie es genannt wurde, aufgewendet worden. Aber bereits kurz nach dem Start schien es den Tausenden von Zuschauern, die sich versammelt hatten, um dem Luftschiff auf seiner Fahrt nach Indien Lebewohl zu sagen, daß etwas nicht in Ordnung war und daß es **ungewöhnlich tief flog, die Spitze gesenkt und den Schwanz hoch.** Das Britische Reich hat durch diese größte Katastrophe, die sich je in der Luft ereignet hat, drei seiner hervorragendsten Luftpioniere in Lord Thomson, Sir Sefton Brancker und Major Scott verloren.

Wie R 101 gebaut war

Ein Fachmann berichtet — Unendliche Sorgfalt und Vorsicht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Oktober. Ueber das Luftschiff R. 101 und die technische Konstruktion wird uns von einem ausgezeichneten Fachmann, dem Dozenten an der Technischen Hochschule in Berlin, Dr. ing. Thalan, der das Schiff noch kürzlich in Cardington besichtigt hat, folgende Mitteilung gemacht:

„Das zerstörte Luftschiff ist nicht dasselbe, das bereits die Ozeanfahrt nach Amerika zurückgelegt hat. Es befand sich erst jetzt auf seiner

ersten großen Fernfahrt

die über Aegypten nach Indien führen sollte. Bei seiner Prüfung war als unbefriedigend seine Geschwindigkeit und Nutzlast befunden worden. Deshalb wurde es umgebaut, und zwar **schnitt man es auseinander und fügte eine weitere Zelle ein, um die Tragfähigkeit zu vermehren.** Außerdem wurde in der Motorenanlage eine Aenderung vorgenommen. Der fünfte Motor, war ursprünglich nur für Rückwärtsfahrt eingerichtet, da man damals in der Technik von Oelmotoren mit verstellbarer Steuerung, noch nicht so weit fortgeschritten war. Dieser Motor ist nun ebenfalls auf Vorwärtsfahrt umgestellt worden. Dafür wurden **zwei umstellbare Motoren an den Seiten eingebaut.** Auf diese Weise hatte man auch die Geschwindigkeit erhöht. Das Luftschiff machte bei der Besichtigung einen ausgezeichneten Eindruck. Es ist eine Stahlrohrkonstruktion, vom englischen Luftfahrtministerium selbst gebaut, von dem es auch dann in Dienst genommen wurde. Beim Bau und Umbau wurde

die Sicherheit immer wieder in den Vordergrund gestellt.

So wurden z. B. 2½ Jahre hindurch ärodynamische Versuche zur Feststellung der besten Schiffsform und zur Erforschung des Zusammenwirkens von Steuerflächen und Schiffskörper durchgeführt. Die wichtigsten Belastungsfälle wurden durch **Messungen im fahrenden Schiff und in Windkanälen durchprobiert.** Für die Festigkeitsberechnung wurden allein 300 verschiedene Fälle durchberechnet. Alle Sicherheitsgrundsätze sind bei der Konstruktion durchgeführt worden, so beispielsweise in der Vermeidung jeglicher exzentrischen Anschlüsse einzelener Teile des Gerippes und der Vermeidung unkontrollierbarer Kräftespiele, ferner schwer oder gar nicht zu berechnender Konstruktionen. Die Engländer sind soweit gegangen, **Belastungsversuche im Maßstab 1:1 an einer ganzen Zelle bis zum Bruch durchzuführen.** Da es früher schon vorgekommen ist, daß sich Luftschiffe vom Ankermast losrissen, so die „Shenandoah“ und das englische Luftschiff R. 33, so wurde eine besondere

Befestigungskonstruktion

ausgebildet, und außerdem waren Dehnungsmeßgeräte eingebaut, die dem Wachthabenden jeder Zeit anzeigten, ob die höchstzulässige Ankerkraft etwa überschritten wurde. So haben die Engländer **eine Unmenge Mühe und Geld in ihren Luftschiffbau hineingesteckt.** Sie haben sich damit eine führende Stellung auf dem Gebiete der Luftschiffkonstruktion erkämpft. Ihre Sorgfalt geht wohl nicht zuletzt auf die Katastrophe des Luftschiffes R. 37 zurück, bei der vor etlichen Jahren **etwa 20 Menschen den Tod fanden.“**

Zu schwer!

Der **Chefkonstrukteur des R 101,** Colonel Richmond, der ebenfalls zu den Verunglückten zählen dürfte, hat sich kürzlich dahin geäußert, daß man über die konstruktiven Grundsätze vielleicht geteilter Meinung sein könne, da das Traggerüst schwerer wurde, als das des Graf Zeppelin, daß aber das größte Sachverständnis und die Kenntnis aller Grundlagen des Luftschiffbaus verwandt wurden, um eine gewisse Sicherheit zu garantieren. Allerdings scheint es nicht ausgeschlossen, daß diese eigene Schwere des Schiffes, die durch die Regenmassen auf der ungeheuren Fläche noch vermehrt wurde, mit zu dem Verhängnis beigetragen hat. Auch Dr. Eckener äußerte sich zu uns auf die Frage, was er von den englischen Schiffen halte, kürzlich einmal dahin, die seien **ausgezeichnet, aber zu schwer gebaut.** In seiner Länge entsprach R. 101 etwa dem Graf Zeppelin, der 236 Meter lang ist; das englische Schiff war aber im Durchmesser stärker und deshalb im Rauminhalt etwa anderthalb mal so groß, wie Graf Zeppelin.

Bei einem Empfang, den die städtischen Körperschaften in Leipzig zu Ehren Dr. Eckeners am Sonntag veranstalteten, äußerte sich Dr. Eckener über die englische Luftschiffkatastrophe. Er führte aus, daß der Fall noch völlig dunkel und ungeklärt erscheine. Mit einiger Sicherheit scheine aus den Meldungen hervorzugehen, daß das Luftschiff **durch den sehr heftigen Regen gegen den Boden gedrückt und dabei zerstört** wurde und daß die nachfolgende Explosion sekundärer Art war. Möglich sei es, daß bei dem Aufprall auf den Erdboden durch die Zusammenstauchung des metallischen Gerippes ein Funke gebildet worden sei, der das Wasserstoffgas zum Brennen brachte.



Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Frau von Lolli treibt.

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

11

Copyright 1929 by August Scherl GmbH., Berlin.

Petra blieb in der Sprechzelle, bis das Paar in das Zimmer von Frau von Lolli eingedrungen war. Der Portier kraute sich hinter den Ohren, als er den entrüsteten Ausruf hörte, mit dem die Pensionärin die Eindringlinge empfing, und schlich die Treppe hinunter, in der Gewißheit, daß ihm von Fräulein Urbach die größten Vorwürfe gemacht werden würden. Aber wie hätte er das Paar anders als mit Gewalt hindern sollen? Und das sollte doch hier ein vornehmes Haus sein und bleiben.

Die Unterredung, die in Frau von Lollis Zimmer auf französisch geführt wurde, entwickelte sich zu geradezu dramatischer Bewegtheit. Auch Barthelot selbst ging aus sich heraus. Er hatte unbedingt wieder zahlreiche „Kirsch“ zu sich genommen. Immer wieder versuchte Frau von Lolli die laute, hektisch-aufgeregte Rede von Frau Octavie niederzuzischen. Die magere, hustende, glutäugige Frau ließ sich nicht mehr bändigen.

„Soll ich gehn — soll ich bleiben?“ fragte sich Petra unsicher.

Da mehrere Pensionäre, die zum Tee in den neu angelegten Wintergarten hinuntergingen, in der Diele stehenblieben, als sie das überlaute Sprechen vernahmen, wollte Petra ihren Platz in der Zelle nicht verlassen, um von den Gästen nicht gesehen zu werden. Sie nahm den Schreibblock und begann zu stenographieren, was sie hörte. ‚Es ist mindestens eine gute Uebung!‘ sagte sie sich.

Daß die Auseinandersetzung da drinnen ihr viel Material gab, um ihren Auftrag in Roubaix zu erleichtern, das war ihr sofort klar. Aber rein menschlich hatten für sie die Anklagen, die Frau Barthelot gegen Frau von Lolli erhob, etwas Aufreizendes, wenn nicht Erschütterndes.

Die unglückliche Kranke hatte ja freilich eine phrasenhafte Ausdrucksweise; ein theatralisch übertriebenes Pathos war gemischt mit weinerlicher Sentimentalität. Aus ihrem stillen Glück in der Rue de Quesnoy habe man sie herausgezerrt. Ihre Verwandten seien ehrbare Leute, der Uhrmacher Pierre Perron, ihr Vater sei noch heute im Stadtparlament ein angesehener Mann. Kein Mensch würde begreifen, weshalb sie alles dort habe stehen und liegen lassen .... Und jetzt, wo sie im Elend steckten, durch Frau von Lollis Schuld, da wolle diese Frau ihnen die kalte Schulter zeigen? ... Frau von Lolli habe ihr den Mann verführt, diesen alten Narren, oh, in seiner Hundedemut sei er ja schon immer glücklich gewesen, wenn sie ihm bloß erlaubt habe, mit ihr sprechen zu dürfen ... Ein gefährliches, ein kokettes Weib sei sie ...

Hier unterbrach die Sprecherin weniger das Lachen von Frau von Lolli, als der plötzliche Verzweiflungsausbruch von Barthelot, der sich in seiner Mannesehre verwundet fühlte und sich nun wütend gegen beide Frauen wehrte. „Ein Unsinn sei das alles! Er verliebt in Frau von Lolli! Wo er schon so viele gekannt habe, die von ihr ins Unglück gestürzt worden seien!“ „Reden Sie sich nicht um den Hals!“ fiel ihm Frau von Lolli ins Wort. Sie war an die Tür gesprungen und hatte rasch einen Spalt geöffnet und wieder geschlossen. Drinnen blieb sie dann wohl mit dem Rücken zum Ausgang stehen, denn ihre Stimme klang jetzt sehr gedämpft. „Ein Anruf von mir bei meinen Freunden hier, Barthelot, und die Polizei führt Sie ab. Sie wissen, was Sie dann zu gewärtigen haben.“

„Eine Kanaille ist sie, eine Kanaille!“ ließ sich Octavies heisere, überanstrengte Stimme vernehmen. Dann hustete sie wieder erschrecklich.

„Bildet euch nur ja nicht ein, ihr zwei, daß ihr hier gegen mich irgend etwas unternehmen könnt. Ich sag's euch heute zum letzen Male: Ich zahle euch freie Rückreise und pro Kopf tausend Franken. Einverstanden oder nicht? Aber wenn ihr das Geld nehmt und bleibt, hier auf der Lauer liegen — ihr mögt euch verstecken, wo immer ihr wollt: ich fasse euch! Und dann seid ihr geliefert! Beide! Das schwöre ich euch!“

„So nimm schon, so nimm doch schon!“ sagte Barthelot stumpf und abgekämpft.

Frau Octavie redete, weinte, hustete noch eine Weile. Endlich Stille.

Es wurde wohl Geld aufgezählt. Darauf ermahnte Frau von Lolli das Paar: „So, und nun werdet ihr mir fein artig hinunter folgen, versteht ihr, und werdet den Portier in meiner Gegenwart um Entschuldigung bitten für euer Gefasel von vorhin! Still jetzt, ich öffne die Tür! Octavie, Haltung! Zum Geier, so nehmen Sie sich doch zusammen!“

Dicht an der im Dunkeln liegenden Sprechzelle strich Frau von Lolli vorbei, ihr Kleid streifte das Gehäuse. Sie durchmaß den Korridor und die Diele in forschem Schritt, summte sogar leise vor sich hin. Langsamer folgte das seltsame Besucherpaar.

Als die beiden das Ende des Korridors erreicht hatten, verließ Petra die Sprechzelle. Auf der Diele begegnete sie Fräulein Urbach, die sie freundlich begrüßte, sich aber sofort einem Herrn zuwandte, der die Treppe von der zweiten Etage herabkam. Es war Ronsard.

In ihrem immer gewählten Französisch drückte Fräulein Urbach dem Gast ihr Bedauern darüber aus, daß er nun doch so bald schon ihr Haus verlasse. „Ich hörte es eben erst von der Kassiererin und wollte es zunächst gar nicht glauben, weil Madame doch neulich sagte ...“

Ja, ein neues Arrangement. Er müsse sofort abreisen, könne sich daher leider von den Bekannten hier in der Pension gar nicht mehr verabschieden.

„Frau von Lolli wird es am meisten bedauern, sie hat sich oft so herzlich nach Ihnen und Madame Ronsard erkundigt.

„Ja, das hat sie, in der Tat ... Aber die Zeit wird wohl leider nicht ausreichen ...“

„Soll ich in ihrem Zimmer nachsehen lassen?“

Von der Treppe her sagte die noch immer etwas schluchzend klingende Stimme von Octavie: Madame de Lolli sei nicht mehr in ihrem Zimmer, sie sei soeben die Treppe hinuntergegangen.

Ganz verwundert wandte Fräulein Urbach den Kopf dem Treppenhaus zu, aus dessen Tiefe diese Botschaft der unsichtbaren Fremden kam.

„Also — meinen Dank, Mademoiselle, und auf Wiedersehen!“ sagte Ronsard liebenswürdig und ging rasch.

Petra war inzwischen zum linken Flügel der Etage gelangt, in dem ihr Balkonzimmer lag. Das Mädchen brachte gerade vom Küchenaufgang her das Tablett mit dem Service für die improvisierte kleine Mahlzeit. Nur noch ein paar Minuten Geduld! lasse der Koch bitten. Petra ließ das Mädchen eintreten, kehrte aber an der Schwelle hastig wieder um und lief zur Sprechzelle zurück: sie hatte in der Eile und der Aufregung die von ihr beschriebenen Blätter des Schreibblocks auf der Tischplatte liegen lassen.

Zum Glück war jetzt, um die Teezeit, die Beletage leer. Auch Fräulein Urbach schien sich in den Wintergarten verfügt zu haben. Die Blätter des Schreibblocks lagen noch unberührt an derselben Stelle. Rasch nahm Petra sie an sich.

Die Tür zu Frau von Lollis Zimmer stand auf. Barthelot hatte sie zu schließen vergessen. Auch eines der Fenster schien nur angelehnt. Da soeben auch unten im Parterre eine Tür ins Freie geöffnet werden mochte, entstand ein Windstoß. Die Gardinen flogen, Zeitungsblätter wurden von der Chaiselongue heruntergeweht und fegten über den Teppich, und auf dem Schreibtisch spielte der Zugwind mit der Löschblätterunterlage. Jetzt stand eines der Blätter ein Weilchen kerzengerade aufrecht, da der Gegenwind wieder einsetzte. Im gegenüberliegenden Spiegel las Petra, ob sie wollte oder nicht, ein paar Worte, die, wie im Anschluß an die soeben mitangehörte Auseinandersetzung, sie stutzig machten. Unwillkürlich beugte sie sich vor. Im Abdruck des Löschblatts erkannte sie die steile Handschrift von Frau von Lolli. Jetzt fegte der Wind das ganze Dutzend loser Blätter vom Schreibtisch. Petra bückte sich und nahm das eine Blatt auf. Am Rand zeigten sich noch allerlei undeutliche Tintenspuren. Aber ziemlich genau in der Mitte lag der Abdruck eines Kärtchens oder Zettels, dessen Worte auf Petra so überraschend gewirkt hatten. Ohne Hilfe des Spiegels konnte sie die Schrift nicht lesen, konnte nur feststellen, daß es Französisch war. Sie schob das Löschblatt zu ihren Blockzetteln, schloß die Tür — denn einige der aufgewirbelten Zeitungen fegten nun schon den Korridor entlang — und kehrte in ihr Zimmer zurück.

Sie ward aber das Gefühl nicht so leicht los, eine Handlung begangen zu haben, die sie noch vor kurzem weit von sich gewiesen hätte. Es bedurfte der Selbstüberredung, um die leisen inneren Vorwürfe zum Schweigen zu bringen.

Ohne erst abzulegen trat sie vor ihren Toilettenspiegel und las die wenigen Zeilen. Die Anfänge waren undeutlich, einzelne Silben mußte man sich ergänzen. Eine Ueberschrift, eine Anrede, fehlte, auch jede Schlußwendung. Der Inhalt lautete: Ihre Rolle auf diesem Boden ist ausgespielt — ich habe Beweise in der Hand. Hüten Sie sich, mir hier noch einmal zu begegnen, denn ich werde nicht schweigen. — Sie wissen jetzt: la vérité est en marche!“

Als Petra den Blick von dem Blatt aufschlug und ihr eigenes Spiegelbild betrachtete, erschrak sie über ihre Blässe. Fürchtete sie sich? Schämte sie sich? War es ihres Amtes, in den Papieren Fremder zu stöbern? Würde nicht auch Benjamin Zeck, wenn sie ihm das Blatt zeigte, den Verdacht haben, daß in ihr die Eifersucht den Auftrag, den sie übernommen hatte, wesentlich unterstützte?

Ach nein, sagte sie ungeduldig zu sich, es war lediglich Diensteifer, es war keine Eifersucht ... Wenigstens sollte Ben das nicht glauben.

Das Mädchen brachte ein Eiergericht, Obst, Milch, Gebäck und richtete alles appetitlich an.

(Fortsetzung folgt).

Nr. 277 — 6. Oktober 1930

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

VfB. schlägt Vorwärts Rasensport 4:1

Neue Verschiebungen in der Fußballmeisterschaft

VfB. Gleiwitz in Führung — Verdienter Sieg der Bewegungsspieler Ratibor 03 schlägt auch Deichsel

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Oktober.

Zu ihrem 20jährigen Stiftungsfest hat die Oberliga von VfB. dem Verein mit ihrem Punktsieg gegen ihren alten Ortsrivalen ein schönes Geschenk übergeben.

Was hilft alle Technik, wenn ihr der Gegner mit besserer Taktik, mit Eifer, Energie und eisernem Siegeswillen begegnet! Unter diesem Eindruck stand das heutige Treffen, und weiter kam dazu, daß die Bewegungsspieler auch gute Stürmerleistungen zeigten. Rasensports Hintermannschaft wie immer gut, nur Hollmann in der Verteidigung etwas unsicher. Aber der Sturm, das Schmerzenskind der Vereinigten, kann nicht schießen, kann nicht schießen, will bis ins Tor kombinieren. Beide Außenstürmer, Symalla und Nowak, sind keine Kämpfer mehr.

Zum Spiel stellten sich folgende Spieler

VfB.: Bega, Grolik, Kindler, Beimel, Meyerhofer, Willimowski, Tluzikont, Juretzki, Parlik, Badura, Czupalla.

Vorwärts-Rasensport: Ritzka, Hollmann, Koppa, Josefus, Schuba, Furgoll, Nowak, Wilczek, Morys, Czapla, Symalla.

Auch der Schiedsrichter unterliegt der Kritik. Krügel, Beuthen, war mit allen Kräften bestrebt, das Spiel gerecht zu leiten. Aber er schien einen schlechten Tag zu haben und war den schnellen wechselnden Situationen nicht immer gewachsen.

Rasensport ist gleich nach Beginn im Vorteil. Die Stürmerreihe nützt aber gute Gelegenheiten nicht aus. Die Bewegungsspieler befreien sich und unternehmen gefährliche Angriffe.

Juretzka sendet auch durch Kopfball in der 24. Minute auf eine Flanke von Czupalla zum ersten Tor ein.

Bereits in der 25. Minute verwandeln die Bewegungsspieler durch eine Flanke von Czupalla an Tluzikont zum zweiten Tor. Die Vereinigten versuchen das Ergebnis bis zur Halbzeit zu verbessern, aber an der Blau-Weißen Hintermannschaft scheitern alle Angriffe. Halbzeit 2:0 für VfB. Wieder ist es 10 Minuten nach der Pause, da schießt Czupalla einen Schrägschuß aufs Tor, den Ritzka passieren läßt und es heißt 3:0. Trubel im Lager der Blau-Weißen. Jetzt kommt das Verhängnis für die Vereinigten. Als Czapla mit Meyerhofer zusammenprallt, muß ersterer auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen. Bereits in der 29. Minute muß auch noch Schuba den Platz verlassen. Eine unverständlich harte Entscheidung. Man muß schließlich auf die Erregung der Spieler in Betracht ziehen. Jetzt war das Spiel uninteressant. Die Vereinigten bekamen einen Handelfmeter zugesprochen, der zum Ehrentor verwandelt wird. Ueber diese Entscheidung kann man geteilter Meinung sein; sie war zu hart. Die Bewegungsspieler waren jetzt dauernd im Vorteil. Juretzki stellt auch mit einem vierten Tor den Sieg sicher.

Und so verließen dann, stürmisch gefeiert, die VfB.er als Sieger die Kampfbahn.

Preußen Ratibor 03 — Deichsel Hindenburg 5:2

Die Ratiborer waren klar überlegen und gingen bereits in der 6. Minute in Führung. Der Ratiborer Sturm mit einem neuen Mittelstürmer war den Deichslern glatt überlegen. Bei Deichsel gefiel nur die Hintermannschaft. Durch einen Elfmeter kam Deichsel zum ersten Erfolg. Auch in der 2. Halbzeit hatten die Ratiborer das Spiel in der Hand. Ihr Sieg war einwandfrei und verdient.

Liga

Spielvereinigung Beuthen — Oberhütten Gleiwitz 2:3

Auch in diesem Spiele enttäuschten die Beuthener sehr ihre Anhänger. Das Spiel der Gleiwitzer war weniger gefällig, dafür aber produktiver, was auch mit einem Siege belohnt wurde.

Die Spielvereinigung kombinierte zu viel und operierte zumeist taktisch nicht richtig.

SV. Miechowitz — Frisch-Frei Hindenburg 4:0

Miechowitz beschloß mit diesem Spiel die erste Serie und holte die letzten Punkte an sich. Das Spiel bot auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen. Der Miechowitzer Sturm spielte sehr zerfahren. Der Gegner war sehr eifrig und gab sich die größte Mühe, war aber dem Gegner nicht gewachsen. Der beste Mann der Hindenburger war der Tormann.

VfR. Gleiwitz — Borsigwerk 1:1

Trotz des eigenen Platzvorteiles setzten sich die Gleiwitzer erfolgreich durch. Borsigwerk ging mit großer Energie an die Sache und konnte den Spielverlauf ausgeglichen gestalten. Obwohl die Rasenspieler mit aller Macht versuchten, das Ergebnis zu ändern, verteidigten die Borsigwerker erfolgreich bis zum Schluß.

Vorwärts Kandrzin — Ostrog 1919 2:1

Die Kandrziner hatten gegen den Gegner schwer zu kämpfen. Ihr Eifer und das Anfeuern durch das heimische Publikum brachte es zustande, daß allmählich eine leichte Ueberlegenheit herauskam, die auch zu einem knappen Siege führte.

VfR. Diana Oppeln — Preußen Neustadt 0:0

Beide Mannschaften lieferten sich einen schweren Kampf. Gegen die unermüdlich kämpfenden Neustädter mußten die VfRer alles aufbieten, um die Angriffe der Preußen abzuwehren. Wider Erwarten nahm das Treffen einen unentschiedenen Ausgang.

Preußen Neiße — Ratibor 06 1:6

Durch das Fehlen ihres Sturmführers waren die Neißer sehr gehandicapt. Ratibor führte das bessere Spiel vor und wurde dadurch sicherer Sieger.

Mittelschlesiens neue Fußballniederlage

Ostoberschlesien gewinnt 1:0 — Schlechte Stürmerleistungen

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 5. Oktober.

Zum fünften Male trafen sich vor etwa 1000 Zuschauern die Fußballrepräsentativen Mittelschlesiens und Ostoberschlesiens auf dem Pogonplatz. Man erwartete einen harten und spannenden Kampf. — Aber es kam wieder einmal anders. Das Treffen war recht arm an spannenden Augenblicken.

Von dieser mittelschlesischen Vertretung mit dem großen Namen hatte man wahrlich mehr erwartet.

Der Sturm kombinierte recht unglücklich. Pauſt als Sturmführer war nicht der richtige Mann. Er verstand sich mit seinen Nebenleuten nicht. Blaschke spielte ziemlich zurückhaltend. Seine gefährlichen Torschüsse bekam man nicht zu sehen. Die Flankenläufe von Neudorf waren gefährlich. Der Linksaußen spielte sehr schwach. Die Läuferreihe zeigte auch nicht viel. Die Verteidigung und der Tormann waren noch die besten der Mannschaft.

Die Ostoberschlesier traten mit einigen Ersatzleuten an, die sich jedoch ganz gut bewährten. Körperlich war ihre Mannschaft den Breslauern überlegen. Die Hintermannschaft arbeitete zufriedenstellend. Durch die schlechten Stürmerleistungen der Mittelschlesier hatten die Läufer leichte Arbeit. Sie versorgten daher den Sturm reichlich mit Bällen. Der Sturm fand sich unter Führung Nastullas ganz gut zusammen. Die Außenleute waren recht flink und brachten schöne Flanken zur Mitte.

Nach der üblichen Begrüßung stellten sich um 15,15 Uhr dem Schiedsrichter Dr. Lustgarten, Krakau, die Mannschaften wie folgt:

Mittelschlesien: Kurepkat, Wolff, Scheliga, Langer, Hampel, Kühn, Kleinert, Szczigialski, Pauſt, Blaschke, Neudorf.

Ostoberschlesien: Mrosek, Lober, Soznitza, Kasmierzek, Pielosch, Gabrisch, Riesner, Dembski, Nastulla, Walczyk, Lammsik.

Ost hat Platzwahl und wählt mit dem Wind im Rücken. Mittelschlesien stößt an und kommt gut nach vorn. Die Verteidigung befördert aber den Ball weit ins Feld zurück. Ost geht zum Gegenangriff. Kurepkat wehrt ab. Mittelschlesien erzwingt dann einige Ecken, die jedoch nichts einbringen. Bald macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Einheimischen bemerkbar.

Vor dem Breslauer Tor sieht es oft gefährlich aus.

Einen Strafstoß jagt Nastulla aus 20 Meter Entfernung knapp über die Latte. Eine sichere Torgelegenheit für Ost wird nun verpaßt. Der Rechtsaußen flankt flach ein, aber der Ball wird von den freistehenden Innenstürmern verfehlt. Mittelschlesien spielt sehr zerfahren. Die Torschüsse sind zu schwach und ungenau. **In der 30. Minute fällt das einzige Tor des Tages.** Nastulla erhält den Ball, gibt ihn an Halbrechts weiter, der das Leder nach links spielt. Kurepkat wirft sich dem Balle entgegen, verfehlt ihn aber. **Der anstürmende Linksaußen sendet nun ungehindert den Ball ein.** Mittelschlesien spielt etwas lebhafter. Aber nichts glückt. Bald darauf Halbzeit.

Nach Wiederbeginn liegen die Mittelschlesier im Angriff. Sie können aber nicht viel ausrichten. Ihre Kombination ist viel zu engmaschig. Die Außenstürmer werden sehr wenig mit Bällen bedacht. Den Breslauern bietet sich eine gute Ausgleichsmöglichkeit. Blaschke erhält in guter Position den Ball, zögert aber mit dem Torschuß

Zweimal rettet Mrosek die Latte in höchster Not.

Auf der Gegenseite vergeben Nastulla und Walczyk sichere Torgelegenheiten. Breslau drängt, aber die Ostoberschlesier halten ihr Tor rein. Bald ertönt der Schlußpfiff.

Ende Oktober treffen sich Ost- und Westoberschlesien im fälligen Fußballkampf. Dem gestrigen Spiele nach zu urteilen, müßten die Blau-Gelben als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen.

Ladoumègue läuft 3:49,2

Dr. Peltzers 1500-Meter-Weltrekord weit unterboten

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 5. Oktober.

In Paris gelang es dem famosen französischen Mittelstreckler Ladoumegue den Weltrekord im Laufen über 1500 Meter an sich zu reißen. Diese am 11. September 1926 von dem Deutschen Dr. Peltzer bei dem denkwürdigen Kampf mit Wide und Nurmi aufgestellte Höchstleistung von 3:51 Minuten zu unterbieten, war schon lange das Bestreben des Franzosen. Seine glänzende diesjährige Form befähigte ihn wie keinen anderen zur Schaffung eines neuen Weltrekordes. Im Beisein von 12 000 Zuschauern gelang Ladoumegue sein Vorhaben, denn auch über Erwarten gut, indem er die phänomenale Zeit von 3:49,2 Minuten herauslief.

Preußen Zaborze — Gau Hindenburg 4:1

Nur etwa 600 bis 800 Zuschauer wohnten einem schwachen Spiel bei. Die Preußen hatten ihre Mannschaft durch Burczyk, Blesecz, Pieczka, Skiba und Schwan verjüngt. Diese Ersatzleute erfüllten ihre Pflicht und Pieczka stellte sogar einen vollwertigen Ersatz für Clemens dar. Die Gaumannschaft trat mit drei Mann Ersatz an, das ganze Gefüge war äußerst locker, besonders im Sturm, wo nur Gniosdorz und Wippich überzeugten; recht gut war der linke Läufer Broja. Die übrigen hielten sich einigermaßen im Rahmen bis auf Filusch. Da sich die Gaumannschaft zunächst nicht finden konnte, gaben die Preußen in den ersten 25 Minuten den Ton an. Bereits nach der 12. Minute glückte Blesecz nach Vorlage von Rebusione das erste Tor. Sieben Minuten später glich Jonek nach Vorlage von Filusch aus. In der 30. Minute scheidet Rebusione nach einem Zusammenprall auf etwa zehn Minuten aus dem Spiel. Dadurch wird die Gaumannschaft einheitlicher und hält bis zur Pause das Spiel offen. Auch nach der Pause erzwingt die Gaumannschaft zunächst ein offenes Spiel. Trotzdem die Preußen in der 20. Minute Vorreiter durch Entscheid des Schiedsrichters verlieren, können sie in der 26. Minute durch Pieczka die Führung übernehmen, der in der 41. Minute das dritte Tor erzielt. Fast mit dem Schlußpfiff erhöht Rebusione die Torzahl auf vier.

Immer wieder Viktoria Forst

In der Niederlausitz brachten die Punktespiele des Sonntags Ueberraschungen. Der FC. Viktoria-Forst behauptete seine Favoritenstellung durch einen unerwartet hohen 6:1 (2:1)-Sieg gegen Brandenburg-Cottbus. Obwohl die Viktorianer in der ersten Spielhälfte Leopold verloren und mit zehn Mann weiterkämpfen mußten, waren sie jeder Zeit überlegen. Ueberraschend unterlag der Cottbuser FV. 98 gegen Deutschland-Forst mit 3:4 (1:4). Die Forster überrannten ihren Gegner in der ersten Spielhälfte glatt und als dann die 98er ohne Rex weiterspielen mußten, war an ein Aufholen nicht mehr zu denken. Der SC. Askania-Forst fand bei dem VfB.-Weißwasser starken Widerstand und konnte nur knapp 4:3 (2:1) die Punkte an sich bringen.

Fußball in der Oberlausitz

Nur zwei Treffen kamen in der Oberlausitz am Sonntag zum Austrag. Ueberraschenderweise mußte sich der Laubaner Sportverein dem SC. Gelb-Weiß-Görlitz mit 1:5 (1:4) beugen. Der SC. Halbau fertigte den VfB.-Sorau glatt mit 6:0 (3:0) ab.

Nur ein Punktespiel in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 5. Oktober.

Die Breslauer Fußball-Verbandsspiele gingen am Sonntag zumeist unter Protest und bei sehr schlechter Witterung vonstatten. Das einzige Punktespiel, das gewertet werden wird, fand zwischen dem SC. Vorwärts und dem SC. Hertha statt. Das Treffen wurde sehr flott durchgeführt und endete unentschieden 1:1 (1:1).

Polizei Beuthen gewinnt kampflos gegen Preußen Lamsdorf

Das für gestern angesetzte Verbandsspiel zwischen Polizei Beuthen und Preußen Lamsdorf, gewannen die Beuthener Polizisten kampflos, da Lamsdorf nicht antrat.

Turnerglanzleistungen in Kattowitz

Die Jubiläumsveranstaltung des ATV. Kattowitz — Deutschland gewinnt den Kunstturn-Länderkampf — Krötsch, Leipzig, ein ausgezeichneter Turner
Lingnau und Regener erfolgreich — Reichsbahn Oppeln von ATV. Kattowitz geschlagen

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 5. Oktober.

Anläßlich seines 70jährigen Bestehens brachte der Alte Turnverein Kattowitz am Sonnabend und Sonntag große leichtathletische und turnerische Wettkämpfe zum Austrag.

Zu den leichtathletischen Wettbewerben, die am Sonnabend stattfanden, waren außer dem Deutschen Sprintermeister Lammers (Oldenburg), der wegen Paßschwierigkeiten in letzter Stunde absagen mußte, und den beiden Westoberschlesiern Nitsch und Laqua, alle gemeldeten Teilnehmer erschienen. **Die erzielten Leistungen sind in Anbetracht der kühlen Witterung und der nicht gerade idealen Platzverhältnisse als hervorragend zu bezeichnen.** Zwei bedeutende Könner konnten die Kattowitzer in den beiden Turnermeistern

Lingnau und Regener

(beide Dortmund) bewundern. Lingnau gewann das Kugelstoßen mit 13,33 Meter. Beim vierten Wurf erreichte er sogar 14,50 Meter. Auch das Diskuswerfen gewann er sehr sicher. Regener schaffte im Stabhochsprung 3,50 Meter. Auch im Hochsprung und im 100-Meter-Lauf, den er in der hervorragenden Zeit von 10,8 Sekunden gewann, stellte er seine große Klasse unter Beweis. Das Speerwerfen ließ sich Steingroß (Oppeln) trotz seiner Verletzung nicht entgehen. **Im 400-Meter-Lauf stellte Lippek, TV. Vorwärts Kattowitz, mit 53,6 Sek. einen neuen ostoberschlesischen Turnerrekord auf.** Auch Breslauer, ATV. Kattowitz, der Dritte im 100-Meter-Lauf, erzielte mit 11,2 Sekunden eine neue Turnerbestleistung. Den 1500-Meter-Lauf gewann Lück in der für ihn weniger guten Zeit von 4,31 Min.

Die Gesamtergebnisse waren folgende:

100-Meter: 1. Regener (Dortmund) 10,8 Sek.; 2. Kostka (Gleiwitz) 11,1 Sek.; 3. Breslauer (ATV. Kattowitz) 11,2 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Kostka (Gleiwitz) 24,9 Sek.; 2. Breslauer (ATV. Kattowitz) 25,4 Sek.; 3. Arlart (ATV. Kattowitz) 25,5 Sekunden. **400 Meter-Lauf:** 1. Lipik (TV. Vorwärts Kattowitz) 53,6 Sek.; 2. Lück (Gleiwitz) 56,1; 3. Weiß (Gleiwitz). **800-Meter-Lauf:** 1. Weiß (Gleiwitz) 2,17,2 Min.; 2. Loewe A. (ATV. Kattowitz) 2,17,6 Min.; 3. Vogel V. (ATV. Kattowitz) 2,30,1 Min. **1500-Meter-Lauf:** 1. Lück (Gleiwitz) 4,31,2 Min.; 2. Friemel (ATV. Hindenburg) 4,47,5 Min.; 3. Namißlo (ATV. Kattowitz) 4,55,4 Min. **3000 Meter:** 1. Gawollek (ATV. Mikultschütz) 10,07,8; 2. Lippek (TV. Vorwärts Kattowitz) 10,52,4; 3. Lukaz (TV. Vorwärts Kattowitz) 10,53,9. **Kugelstoßen:** 1. Lingnau (Dortmund) 13,53,9 Meter; 2. Regener (Dortmund) 11,99 Meter; 3. Neßzizius (Bielitz) 11,65 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Lingnau (Dortmund) 39,85 Meter; 2. Steingroß (Oppeln) 36,46 Meter; 3. Regener (Dortmund) 35,16 Meter. **Hochsprung:** 1. Regener (Dortmund) 1,65 Meter; 2. Voelkel (Hindenburg) 1,65 Meter; 3. Schwertfeger (Laurahütte) 1,65 Meter. **Weitsprung:** 1. Malcharek (Gleiwitz) 6,36 Meter; 2. Arlart (ATV. Kattowitz) 6,23 Meter; 3. Breslauer (ATV. Kattowitz) 6 Meter. **Stabhochsprung:** Regener (Dortmund) 3,50 Meter; 2. Sandleben (Breslau) 3,20 Meter; 3. Dürich (TV. Vorwärts Kattowitz) 3 Meter. **Dreisprung:** 1. Piechotta (ATV. Mikultschütz) 12,47 Meter; 2. Arlart (ATV. Kattowitz) 11,88 Meter; 3. Binieok (TV. Vorwärts Kattowitz) 11,67 Meter. **Speerwerfen:** 1. Steingroß (Oppeln) 55,28 Meter; 2. Werner (Gleiwitz) 52,25 Meter; 3. Hussak (Bielitz) 48,10 Meter.

Der Sonntag vormittag war den Handballern vorbehalten. Zunächst spielte die erste Jugendmannschaft des Jubilars gegen die gleiche von Wartburg Gleiwitz. Die Wartburger, die nur mit 10 Mann antraten, gestalteten das Spiel in der ersten Hälfte noch ziemlich ausgeglichen (1:1). Nachher fielen sie aber den besseren Stürmerleistungen des Gegners zum Opfer und mußten eine hohe 8:2-Niederlage einstecken. In der nun eingetretenen Pause wurde eine Olympische Staffel: Ostoberschlesien (DT) gegen Westoberschlesien (DSB.) gelaufen, die von West in 4,1,3 Min. gewonnen wurde. Anschließend traten die Oberliga von Reichsbahn Oppeln und die Meistermannschaft von ATV. Kattowitz auf den Plan. Oppeln ist zunächst im Angriff und geht in der 5. Minute durch Halbrechts in Führung. Weitere Tore wurden aber nicht errungen, da sich der Sturm zu Tode kombinierte und dabei das Schießen vergaß. Die ATVer andererseits können durch eifriges, selbstloses Spiel bis zur Pause nicht nur ausgleichen, sondern auch eine 3:1-Führung schaffen. Beim Stande von 4:1 gingen die Reichsbahner endlich mehr aus sich heraus und holten bis auf 4:3 auf. Da sie dann aber wieder stark nachließen

fiel es den ATVern nicht schwer, das Endergebnis auf 6:3 zu stellen.

Während die Oppelner einen überspielten Eindruck machten, zeigten sich die ATVer in einer bestechenden Form. Besonders gefallen konnte der Sturm, in dem die Gebrüder Löwe unverwüstlich waren.

Gipfelleistungen im Kunstturnen

Den Höhepunkt und den Abschluß der sportlichen Veranstaltungen bildete der, in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal der Reichshallen abgehaltene Länderkampf im Kunstturnen, bei der sich die deutsche Turnerschaft, der Freistaat Danzig und die der deutschen Turnerschaft in Polen gegenüberstanden. Deutschland trat mit folgender Mannschaft an: Kippert (MTV. Brieg); Mimietz (Breslau), Deutscher (Breslau), Marek (Beuthen); Krötsch (Leipzig) und Schneider (Breslau). Jeder Wetturner hatte eine selbstgewählte Uebung am Barren, Seitenpferd, Freiübung und am Hochreck auszuführen. Als Sieger ging Deutschland mit 620 Punkten, vor Polen mit 553 und Danzig mit 546 Punkten hervor.

Als bester Einzelturner erwies sich Krötsch (Leipzig), der überhaupt turnerische Gipfelleistungen zeigte und das vollbesetzte Haus oft zu Beifallsstürmen hinriß.

In den Freiübungen, im Barren- und Reckturnen erreichte er die höchste zu erschwingende Punktzahl von 30. Insgesamt turnte er allein 119 Punkte zusammen. Die nächstbesten Turner waren Mimietz (Breslau) 109 Punkte und Marek (Beuthen) 107 Punkte.

Nurmi siegt in Stockholm

(Eigene Drahtmeldung)

Stockholm, 5. Oktober.

Bei den Internationalen Athletikwettkämpfen im Stadion zu Stockholm feierte der finnische Meisterläufer Nurmi einen neuen Erfolg. Er siegte im Lauf über drei englische Meilen in 14:22,6 Minuten überlegen gegen den Norweger Jörgensen, der 14:33,8 benötigte.

Viktoria Gleiwitz Sieger im Bezirks-Meisterschaftsfahren

Das Rennen litt unter der ungünstigen Witterung, sodaß sich der Rennleitung nur fünf Mannschaften stellten. Als 1. starteten Sport Gleiwitz. Ihnen folgte Viktoria Gleiwitz, Reichsbahn Gleiwitz, Beuthener Herrenfahrer und Falke Zaborze. Von Beginn an wurde sehr scharf gefahren. In der 1. Runde der 9,2 Kilometer langen Rundstrecke von Pniow holte Viktoria gegen die Sportmannschaft 11 Sekunden auf. Sie fuhren die Runde in 16,4 Min. In der 2. Runde gab RSV. auf. Bei ihrer Mannschaft vermißte man Wiczok. Voktoria wird von Runde zu Runde besser. Reitsch hat Reifenschaden. Hessner opfert sich für seine Mannschaft, überläßt sein Rad und geht aus dem Rennen. Krug mußte seinem Alter Tribut zahlen. Polotzek und Star kamen über die Runde. In der letzten Runde wurde Sport von Viktoria geschlagen. Sieger 1. Viktoria mit Rujara, Wojewode, Nowak und Knitsch in 1,40,5; 2. Sport Gleiwitz in 1,42,6 und 3. Falke Zaborze. Reichsbahn und Beuthener Herrenfahrer aufgegeben.

Hähnel Deutscher Gehermeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Ruhrort, 5. Oktober.

Als letzte deutsche Meisterschaft in der Leichtathletik gelangte am Sonntag durch den VfV. Ruhrort die Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen zum Austrag. Von den 40 Gemeldeten stellten sich 35 Bewerber dem Starter, die eine 25 Kilometer lange Rundstrecke zweimal zu durchlaufen hatten. Schlechtes Wetter stellte besonders auf den asphaltierten Straßen an die Bewerber hohe Anforderungen. Nach elf Kilometer ging der Münchener Reichel an die Spitze. Auf halbem Wege sicherte sich aber Hähnel die Führung, mußte dann jedoch nach 30 Kilometer Reichel noch einmal vorbeilassen. Reichel erreichte noch als Erster den Sportplatz am Ruhrteich, wo noch zwei Sportplatzrunden zurückzulegen waren. Im Endkampf behielt aber Hähnel knapp die Oberhand. Er wurde damit zum fünften Male Deutscher Meister. Zeiten: Hähnel Erfurt, 4:47,17 Std., Reichel, München, 4:58,3, Brockmann, Charlottenburg, 5 Stunden. Mannschaftskampf: 1. FC. Charlottenburg 13, Bajuvaren München 24 Punkte.

Verpfuschte Aschenbahnrennen

Graf Schweinitz ohne Gegner — Zahlreiche Motorendefekte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Oktober

Das vierte und letzte Aschenbahnrennen in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn fand unter den ungünstigsten Wetterverhältnissen statt. Trotzdem es den ganzen Tag über regnete, hatten sich aber doch annähernd 6000 Zuschauer eingefunden, die aber wohl von den Darbietungen restlos enttäuscht wurden. Der große Versager dieses Tages war der Deutsche Meister Franz Heck, der auf einer fremden Maschine keinen Augenblick für einen Sieg in Frage kam. So blieb denn der Schlesische Meister Graf Schweinitz ohne Gegner und fuhr jedes Rennen, bei dem er ohne Defekte durchkam, überlegen nach Hause.

Graf Schweinitz glückte es sogar, den Bahnrekord des Dänen Bitsch, der auf 1:09,8 stand, erheblich zu unterbieten und auf 1:05,2 einzustellen.

Das war aber eigentlich der einzige Lichtblick dieser Veranstaltung, denn sonst gab es nicht viel zu sehen, mit Ausnahme der zahlreichen Stürze und Motorschäden. Sieger im „Goldenen Helm" wurde Günther Ryll, der auch eine gute Fahrweise an den Tag legte. Graf Schweinitz und Franz Heck waren schon in den Vorläufen durch Defekte ausgeschieden. Der Breslauer Matador holte sich dafür das erste Mannschaftstreffen vor Ryll. Im Dreierkampf sicherte sich Karl Heck zwei Vorläufe und wurde dadurch Gesamtsieger vor Allinger. Den Gildehof-Preis gewann W. Allinger. Die beiden oberschlesischen Teilnehmer Kotz und Roeder fuhren zwar schon besser, doch mit den Kurven werden sie immer noch nicht fertig. Fast bei völliger Dunkelheit wurde das Mannschaftsrennen nach Sechstagefahrt ausgefahren. Nur zwei Mannschaften meldeten sich dem Starter, von denen die Gebr. Allinger vor Binder-Saam/Heinze glatt siegten. Alle übrigen Fahrer konnten ihre Maschinen, die durch den nassen Boden vollkommen verschmutzt waren, nicht mehr in Gang bringen. Das enttäuschte Publikum machte schließlich seinem Unwillen durch ein kleines Pfeifkonzert Luft.

Der Aerger über diesen verpfuschten Sonntag wurde, als man in der Dunkelheit auf vollkommen aufgeweichten Wegen den Heimweg antreten mußte, noch größer. Auch die teilnehmenden Fahrer waren nicht sehr begeistert, da sie in den Umkleideräumen des Stadions, die noch immer keine Beleuchtung haben, sich gegenseitig die Köpfe einrannten. Wann endlich wird hier Abhilfe geschaffen werden. **Die Tage werden immer kürzer, und wer will die Verantwortung tragen, wenn die Teilnehmer mit offenem Licht in den Stadionräumen umherrennen und schließlich dabei mal ein Unglück passiert?**

Niederschlesien — Oberschlesien 3:2

Knappe Niederlage in der Handball-Pokalvorrunde

Die Handballauswahlmannschaften der beiden Bezirke trafen sich vor etwa 700 Zuschauern auf dem aufgeweichten Diana-Sportplatz in Oppeln zum Pokalspiel. Oberschlesien hatte nicht die stärkste Vertretung zur Stelle und verlor.

Bereits in der ersten Minute gingen die Gäste durch einen Fehler der aufgeregten oberschlesischen Hintermannschaft in Führung. Bis zur Pause aber brachten dann die Einheimischen durch Scholz und Winter ihre Farbe in Führung. Nach der Pause gelang den Gästen aber noch ein doppelter Erfolg, womit sie ihren Sieg sicherstellen konnten.

Unverständlich bleibt, warum der Verband zu diesem Spiel — es handelt sich doch darum, welcher Bezirk zwei Vertreter in den Spielen um die Südostdeutsche stellen soll — nicht seine stärkste Besetzung genannt hatte; lediglich Oppelner Spieler hatten Berücksichtigung gefunden, während die anderen Vereine völlig übergangen worden waren. Warum spielte nicht die Mannschaft, die im vorigen Jahre Mittelschlesien so überzeugend schlagen konnte?

ATV. Beuthen siegt überzeugend

Friesen mit 6:3 geschlagen

Um die Bezirks-Meisterschaft im Turnerhandball standen sich auf dem Sportplatz in der Promenade in Beuthen die alten Ortsrivalen ATV. und Friesen Beuthen gegenüber. ATV. hatte für Matuschka und für den Verteidiger Schubert I Ersatz einstellen müssen, der sich sehr gut bewährte. Gegen die sich in vorzüglicher Form befindenden ATV.er hatten die Friesener trotz der größten Aufopferung nichts zu bestellen. Das vorbildliche ruhige Zusammenspiel der ATV.er, bei dem jeder Mann voll und ganz seinen Platz ausfüllte, brachte es zuwege, daß die Friesener selten das Heiligtum der ATV.er gefährdeten. ATV. hat den Sieg vollkommen verdient und steht nun vor neuen Taten.

In der ersten Halbzeit fanden sich die Friesener überhaupt nicht zusammen. Die ATV.er Leute legten sofort ein mächtiges Tempo vor, und verlegten das Spiel in die Friesen-Hälfte. Aber erst in der 20. Minute gelingt es dem Halblinken Badura, durch einen Bombenschuß seinen Verein in Führung zu bringen. Nicht viel später schießt Baron II an dem verdutzten Friesen-Tormann vorbei das zweite Tor für ATV. Fünf Minuten später folgt ein energischer Durchbruch von Kruppa, Friesen, und mit einem prächtigen Schuß holt er ein Tor für Friesen auf. Kurz vor der Halbzeit erzielt Baron I für ATV. das 3. Tor. Nach der Pause bringen dann die Friesener durch ihr körperliches Spiel eine harte Note in den Kampf, so daß der Schiedsrichter nicht mehr Herr der Lage ist. Die ATV.er, die Kruppa dauernd decken, so daß er nicht zum Schuß kommt, müssen drei Strafstöße über sich ergehen lassen, von denen Kruppa zwei, unhaltbar für den vorzüglichen Tormann ATV.s, verwandelt. Aber auch die ATV.-Mannschaft erzielte durch Badura I und Baron II noch drei weitere Tore. **Als das Spiel geradezu unmögliche Formen annahm, glaubte sich Friesen dazu berechtigt, das Spiel fünf Minuten vor Schluß abzubrechen.**

Vor dem Hauptkampf standen sich die Damenmannschaften beider Vereine gegenüber. Nach überlegenem Spiele gewannen die Damenmannschaft von Friesen mit 3:0. — Eine einseitige Angelegenheit war das Spiel der 2. Herrenmannschaften, das die ATV.-Mannschaft mit 15:0 gewann.

ATV. Ratibor — Polizei Ratibor 12:5

Im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft spielten die Turner mit ihrer alten Mannschaft und erreichten zum Nachteile der Polizei ihr altes Können. Gegen die gute Fangtechnik, das schnelle und genaue Zuspiel und das gute Stellen der Spieler von ATV. kamen die Polizisten nicht auf und wurden vernichtend geschlagen.

Breslauer Sieg im Gleiwitzer Radrennen

Kube-Thorenz gewinnen das Mannschaftsfahren — Gebr. Leppich erst an 4. Stelle

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Oktober

Das vom Reichsbahnsportverein Gleiwitz im Jahnstadion in Gleiwitz am Sonntag ausgetragene Radrennen hatte trotz des Regens eine große Zahl von Zuschauer angezogen. Das Fliegerrennen, das von Krause, Breslau, gewonnen wurde, brachte keine besonders spannenden Kämpfe, lediglich Leppich zeigte hinter dem Sieger gute Leistung. Das Mannschaftsrennen über 100 Runden wurde von dem Paar Kube/Thorenz, Breslau, gewonnen.

Die Gebrüder Leppich verloren durch Unachtsamkeit fast dreiviertel Bahnlänge,

holten sie aber wieder auf. Im weiteren Verlauf des Rennens kollidierte Walter Leppich mit Kube und stürzte. Dadurch fielen die Gebrüder Leppich zurück und kamen trotz guten Fahrens um den Sieg. Kube war in den Spurts der beste Fahrer. In der Leichtathletik waren keine besonderen Ueberraschungen zu verzeichnen, zumal die angekündigten Läufer von Rang nicht antraten. Leitung und Organisation waren gut. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Fliegerhauptfahren: 1. Krause, Breslau, 2. Walter Leppich, Cosel, 3. Dittrich, 4. Binner, Breslau. **Mannschaftsfahren über 100 Runden** (40 000 Meter nach 6-Tageart): 1. Kube/Thorenz Postsportverein Breslau 19 Punkte 1,19,50 Min., 2. Dier/Krause Adler Breslau 17 Punkte, 3. Behrotter/Kambach RV. 1887 Breslau 11 Punkte, 4. Gebr. Leppich, Klodnitz, 5 Punkte, 5. Wilczok/Star 4 Punkte, 6. Gebr. Lwowski Reichsbahn Gleiwitz 4 Punkte. **Leichtathletik: 3000 Meter:** 1. Bregulla Polizeisportverein Gleiwitz 10,11, Kl. 2: Kuß Beuthener Sportklub, Kl. 3: 1. Schifftzik Preußen Zaborze 10,25 Min., 2. Stolz Vorwärts-Rasensport 10,28,8 Min., 3. A. Schifftzik Preußen Zaborze 10,38 Min.; **Kugelstoßen:** Kl. 2: 1. Owczosch Polizeisportverein Gleiwitz 10,87 Meter, 2. Neitzel Polizeisportverein Gleiwitz 10,22 Meter, Kl. 3: 1. Kosubek Polizeisportverein Beuthen 11,67 Meter, 2. Morzinek Polizeisportverein Gleiwitz 10,47 Meter, S. Lempke Polizeisportverein Gleiwitz 10,28 Meter; **Weitsprung:** Kl. 2: 1. Fuhrmann Vorwärts-Rasensport 5,92 Meter, 2. Kapke Polizeisportverein Beuthen 5,78 Meter, Kl. 3: 1. Kias Stadtsportverein Gleiwitz 5,57 Meter, 2. Pech Polizeisportverein Beuthen 5,52 Meter, 3. Morzinek Polizeisportverein Gleiwitz 5,48 Meter; **1000-Meter-Jugendlaufen:** Kl. A: 1. Walter BSC. Beuthen 2,58 Min., 2. Hecht BSC. Beuthen 2,58,2 Min., 3. Nowottny Sportklub Oberschlesien Beuthen 2:20,6 Min., Kl. B: 1. Bromma RSV. Gleiwitz, 2. Pyttlik, 3. Prokscha; **1000-Meter-Jugend-Mannschaftslaufen:** Kl. A: 1. Beuthener Sportclub 12 Punkte, 2. Sportklub Oberschlesien 15 Punkte, 3. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 24 Punkte, Kl. B: 1. RSV. Gleiwitz 6 Punkte.

Beuthen und Kreis

Selbstmord vor Friedrich dem Großen

In der Mittagsstunde auf dem Kaiserplatz sich erschossen

In Aufregung gerieten am Sonntag in der Mittagsstunde die Anwohner und Spaziergänger des Kaiserplatzes. Nach 11 Uhr erschien auf dem Platze der Vorarbeiter Thiel aus Bobrek und unterhielt sich ein Weilchen mit den dort spielenden Kindern, denen er gütig zusprach. Gegen ¾12 Uhr ging der Arbeiter dann plötzlich in der Richtung nach dem Denkmal Friedrich dem Großen. Kurz vor dem Denkmal nahm Thiel die Kopfbedeckung ab, feuerte mit einem Male einen Schuß in die Luft und einen zweiten Schuß gegen seinen Kopf, so daß er tot zusammenbrach. Der Selbstmord vor den Augen zahlreicher Passanten hatte naturgemäß eine Menschenansammlung zur Folge. Bald nach dem Selbstmord, den Th. aller Wahrscheinlichkeit im Zustand eines Grades von Unzurechnungsfähigkeit begangen hatte, war die Polizei zur Stelle. Sie veranlaßte die Ueberführung des Selbstmörders nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses.

*

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Die Vortragsfolge des Wiener-Café-Kabaretts der ersten Oktoberhälfte bringt lauter neue Kräfte, die auf dem Gebiete der Kleinkunst „Großes" sind. Da ist Anni Nowak, eine Vortragskünstlerin, die alles mitreißt. Ob sie in tschechisch-deutscher Mundart plaudert, ob sie ihre sprühenden Chansons auf die Besucher losläßt. Karl Leopold, ein sehr ansprechender Sänger, leistet besonders in der Kunst des „Jodelns" Erstaunliches und stellt jeden Schweizer Senn in den Schatten. A. W. Hauenstein ist Jongleur mit Händen und Füßen. Seine Antipodenspiele sind ganz neuartig und technisch vollendet. Für den tänzerischen Teil sorgt, weit über dem üblichen Durchschnitt Hilde Graciella, die ihrem Künstlernamen alle Ehre macht. Ansager ist Fred Dreßler, der in seiner Nummer „Der Spielmann", einem alten Motiv neue Seiten abgewinnt. Die neuverpflichtete Kapelle Fred Ilgner gibt nicht nur den musikalischen Rahmen, sie stellt auch Solisten heraus, die verdienten Beifall ernten.

* **Revue im Konzerthaus.** Madame Salomé hielt heute mit ihrer Schar im großen Saale des Konzerthauses ihren Einzug, wo sie noch heute und morgen gastieren wird. Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Revueprogramm rollt sich ab. Eine Nummer jagt die andere. Ein Rausch von Musik, Farbe, Licht. Etwas Humor, etwas Tragik, ein wenig Frohsinn, Temperament, das ist die Revue. Da ist Walter Spielmann der Ansager, besser „Ansinger", der Operettensänger, der sich durch seine Chansons in die Herzen der Besucher einsingt, daneben Curt Grundmann, der Humorist, der mit todernster Miene seine Lachbomben unter das Publikum wirft, das tobt und brüllt, und nicht genug seines köstlichen Witzes erhaschen kann. Stets gerne gesehen ist das Ballett, dessen exakte Leistungen freudigen Beifall finden. Den Höhepunkt der beachtlichen Folge bilden zweifelsohne die Solotänze von Madame Salomé. Das ist Tanzen, wie man es nicht alle Tage im Kabarett findet, das ist tiefe Gestaltungskraft, wahres Erleben der Musik, das ist Kunst — —!

* **DOB.** Heute Montag, 20 Uhr, Hindenburg-Kommers im Vereinslokal Bierhaus Knoke.

Gleiwitz

Jubelfeier im Stenographenverein

Der Stenographenverein Stolze-Schrey beging am Sonnabend das 25jährige Bestehen seiner Praktikerabteilung mit einem Festabend, der ein umfangreiches Programm von Darbietungen brachte. Nach musikalischer Eröffnung des Abends sprach Fräulein Benedikt einen Prolog, worauf Vorsitzender Schaika die Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste und die Mitbegründer Maicher, Pawlik und Glombitza sowie die Bundesvorsitzenden Stach, Gleiwitz und Schweda, Kattowitz, begrüßte. Er dankte dann der Praktikerabteilung dafür, daß sie stets bestrebt gewesen ist, in eifriger Arbeit ihre Leistungen zu steigern und die Leistungsfähigkeit des Systems „Stolze-Schrey" zu beweisen. Ehrenvorsitzender Lehrer Pawlar, hielt dann einen Festvortrag, in dem er die Geschichte der Kurzschrift behandelte und interessante Einzelheiten aus den früheren Tagen der Kurzschrift brachte. Im besonderen ging er auf die Entwicklung der Kurzschrift in Oberschlesien ein. Vorsitzender Schaika dankte dem Redner und zeichnete die Sieger aus dem Jubiläumswettschreiben mit Ehrenurkunden aus. In dem Jubiläumswettschreiben erzielten die besten Leistungen Franz Nowak mit 260 Silben, Dora Brzosa mit 260 Silben, Paul Dudek, Georg Przybilla, Stanislaus Konopka mit 240 Silben, Ingeborg Nissel, Helene Schiebel, Elisabeth Spillmann, Bärbel Kolloch mit 220 Silben, Martha Budnik, Elfriede König und Gertrud Lipinski mit 200 Silben. Die Festversammlung ernannte Lehrer Pawlar zum Ehrenmitglied. Nachdem der Praktikerabteilung noch vonseiten befreundeter Vereine Glückwünsche für die weitere Entwicklung übermittelt worden waren, leiteten Musikstücke zum Tanz hinüber, mit dem der weitere Abend seinen Verlauf nahm.

*

* **Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer.** Am Dienstag findet um 20 Uhr im Vereinszimmer der Vier Jahreszeiten die Monatsversammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz statt.

* **Habima-Gastspiel.** Am 14. Oktober gibt das Moskauer Künstlertheater „Habima" im Stadttheater ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die dramatische Legende „Dybuk" von An-Ski.

* **Karl Ettlinger liest.** Der bekannte humoristische Schriftsteller Karl Ettlinger wird am 21. Oktober im Evangelischen Vereinshaus aus eigenen Werken lesen.

Katscher

* **Prüfung bestanden.** Der Schüler des Pädagogiums Dr. Funke, Katscher, Hans-Georg Thiele aus Kattowitz, bestand zum Herbst die Reifeprüfung vor der Kommission des Provinzial-Schulkollegiums in Oppeln.

Gottesdienst am Laubhüttenfest in beiden Synagogen in Beuthen

Montag: Abendgottesdienst 5,15 Uhr; Dienstag und Mittwoch: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Dienstag: Predigt in beiden Synagogen 10,15 Uhr; Dienstag und Mittwoch: Mincha in beiden Synagogen 3 Uhr; Dienstag: Abendsgottesdienst 5,50 Uhr; Mittwoch: Festausgang 5,48 Uhr; an den Wochentagen: abends 5,15 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Freitag abend, den 3. Oktober, entschlief nach kurzem Krankenlager im 87. Lebensjahre unser lieber, stets treusorgender Onkel, Großonkel und Schwager,

Fideikommißbesitzer, Major a. D.

Hugo von Ruffer

auf Rudzinitz

Ritter hoher Orden

Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Rudzinitz, Kr. Gleiwitz, den 4. Oktober 1930.

Dies zeigt in tiefster Trauer, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, an:

Karl von Ruffer Rother,
Major a. D.

Die Beisetzung findet in Rudzinitz in der Kapelle am Dienstag, dem 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt.
Wagen stehen zur Abholung Bahnhof Rudzinitz 14[11] und 14[36] Uhr bereit.

Statt Karten.

Unserer lieben Schwester Hanne folgte am 5. Oktober 1930 unsere treusorgende Mutter

Frau Bertha Kublick

geb. Vogt,

im Alter von 60 Jahren in den Tod.

Hindenburg OS., den 5. Oktober 1930.

Marianne und Gerhard Kublick als Kinder,
Pastor Julius Vogt, Schönberg,
Luise Vogt, Schönberg,
Martha Vogt, Wester-Celle,
Anna Vogt, Freienwalde.

Beerdigung am Dienstag, dem 7. Oktober 1930, um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle des evangelischen Friedhofes aus.

Bei Jazz und Tanz und Spiel und Sport erfrischt Gomanti Euch sofort!

Zu beziehen für Gleiwitz u. Hindenburg durch Brunnenzentrale Oskar Karger, für Beuthen durch Alfons Pollatzek.

△ 8. 10. 30. 6½. — I. U. — III. Abst.

Ziehung 11. bis 13. Oktob
Dresdner Zwinger
Geld-Lotterie
54643 Gewinne und Hauptgewinnen, 1 Pr. = Rm.
Hauptgewinne
160000
50000
40000
30000
Lose à 1 Rm. Porto und Liste = 40 Pf. extra
Bei Abnahme v. 10 Losen mind. 1 Gew. garantiert
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken u. Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Oberschles. Landestheater

Der Vorverkauf zu dem Gastspiel des Moskauer Hebräischen Künstler-Theaters „Habima" in **Beuthen am 13. Oktober** beginnt heute.

Dienstag, den 7. Oktober

Beuthen 20 (8) Uhr — **„Sturm im Wasserglas"** Lustspiel von Br. Frank

Hindenburg 20 (8) Uhr — **„Die Dollarprinzessin"** Operette von Fall

Haase-Spezial-Ausschank

Barth, Beuthen OS., Krakauer Straße 32

Heute ab 5 Uhr und morgen

Schweinschlachten

(eigenes Schlachten)

in bekannter Güte, auch außer Haus.

Es ladet ein **H. Barth.**

2 Vereinszimmer.

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei tägl. Gebrauch des
Echten Brennesselhaarwassers
nach Hofapotheker Schaefer, **Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken verschwinden.**
Fein parfümiert. Flaschen mitbringen
¼ Ltr. 0,75 RM., ½ Ltr. 1,25 RM. Nur erhältl.
Drogen- u. Photohaus Preuss, Beuthen

Onkel **Adolf** und Onkel **Emil**
R. A. Roberts — Felix Bressart
aus Ratibor
Die zärtlichen Verwandten
sind schon da!
Die anderen „lieben Verwandten" kommen erst
morgen
ins „Intime Theater" und dann
können Sie lachen!

Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen liefert schnellstens
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Wiederverkäufer find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Versteigerung.

Morgen, Dienstag, den 7. Oktober 1930
ab 9 Uhr vorm.,
versteigere ich in meiner Auktions-Halle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz) Damen-, Herren- und Kinderwinterwäsche, Strümpfe, Socken, Pullover, Wollwesten, Stores, Gardinen, Bettwäsche, Tischdecken, Damen- und Herrenwintermäntel;
ferner:
1 Mahagoni-Schlafzimmer
(hochelegant, mit Frisiertoilette),
1 komplett. Speisezimmer,
1 modern. Herrenzimmer,
2 Standuhren, 1 Mahagoni-Bücherschrank, 1 dreiteiliger Mahagonischrank, 1,80 breit, 1 dreiteiliger dunkler Schrank, 1,80 breit, 3 kleinere Schränke, 2 Plüschsofas, 2 schwere eichene Betten mit Stahl- und Auflegematratzen, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Nachtschränkchen, andere Betten mit Matratzen, 1 Chaiselongue, 2 Flurgarderoben, 1 Schrankgrammophon, Nähmaschinen, Kinderwagen, 1 Messingkrone, 1 Standlampe, 1 Gasofen, 1 Reißzeug, 2 goldene Damenuhren;
ferner
ca. 100 Grammophonplatten, 1 fast neues wertvolles Bandonium, 1 fast neue Zugposaune, Violinen, Zithern, Mandolinen und vieles andere.
Besichtigung ab ¼9 Uhr früh.
Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Marecek. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxator: Wilhelm Marecek.
Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe, welche ich bei Uebernahme evtl. hoch bevorschusse.
Geschäftszeit täglich nur von 3—6 Uhr.

Dienstag, den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstraße 4,
1 Posten bessere Möbelstücke,
1 Fahrrad,
zwangsweise versteigern.
Biakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

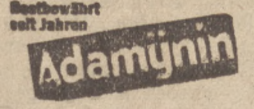
Mein Geschäft bleibt von Montag, d. 6. 10., nachmittags 5¼ Uhr, bis Mittwoch, d. 8. 10., nachmittags 5¾ Uhr, der Feiertage wegen geschlossen. Meine werte Kundschaft bitte ich, ihre Einkäufe rechtzeitig bei mir zu decken.
Simon Nothmann, Beuthen OS.,
Bahnhofstraße Nr. 1.
Magazin für Haus und Küche.

Dieselmotoren-Vertreter
für das hiesige Gebiet von leistungsfähiger, alter und angesehener Fabrik gesucht, die stehende und liegende Zweitakt- und Viertaktmaschinen in Serien herstellt. Für rührige Herren gute Verdienstmöglichkeit. Umfangreiche Werbearbeit, auch persönliche Unterstützung durch Fachbeamten des Werkes. Angebote erbeten unter **B. 610** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen

Konzerthaus Beuthen O.-S.
Montag, d. 6., Dienstag, d. 7. 10., abends 8[30] Uhr
Die große Ausstattungs-Revue
10 Herzen im ¾-Takt mit Mad. Salomé, Curt Grundmann, Walter Spielmann.
Salomé-Ballett — 26 Mitwirkende, Eig. Revue-Orchester
Vorverkauf Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz u. Bahnhofstr. 30

COLUMBIA
MUSIKAPPARATE ∴ MUSIKPLATTEN
Columbia-Haus der
ELEKTRA-MUSIK G. M. B. H.
BEUTHEN OS., BAHNHOFSTR. 5

Hausfrauen!
Dienstag, den 7. Oktober, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, finden im **Hotel ‚Form', kleiner Saal, Oppeln**
Lehrvorträge über ***Glanzplätten***
statt. Vortragende erste Berliner Fachlehrerin W. Hedrich. Nach selbst ausgearbeiteter Methode wird das **Waschen, Stärken, Plätten, Neuplätten und Glänzen der Wäsche** praktisch vorgeführt und leicht faßlich erklärt, so daß jede Dame danach die **Stärkewäsche** im eigenen Haushalt fachgemäß fertigstellen kann.
Eintritt frei!
Hausfrauen — und sonstige Vereine sind herzlich eingeladen!



gegen Rheuma, Nierenleiden etc. in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy, Breslau 1
Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer
„Prinzeß-Auflegematratze DRP."
überzeugt haben. Alleinhersteller:
Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. — Hindenburg OS.

Alle Sorten
Spiegel
G. Wollmann
Spezial-Parfümerie
Beuthen O.-S.
Bahnhofstr. 10. Fernruf 3895

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ehrung der Gefallenen des Oberpostdirektionsbezirks Oppeln

Einweihung des Denkmals

Wer seine Toten ehrt, ehrt sich selbst . . .

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Oktober.

Unsern Gefallenen zu ehren ist uns eine heilige Pflicht. Fern von der Heimat rufen die Gebeine der aufopferungsfreudigen Helden, die, erfüllt von der Liebe zu ihrem Vaterlande auszogen, um den heimatlichen Boden vor dem Ansturm übermächtiger Feinde zu schützen. Sie kämpften für die Freiheit deutschen Landes, stritten für die Ehre ihres Volkes. Nicht war es ihnen vergönnt, ihren letzten Schlaf in dem ihnen heiligen Boden ihres Heimatlandes zu finden. Weit von uns ruht ihr Körper, aber ihr Geist lebt in uns. Um ihnen auch in der Heimat eine Stätte der Erinnerung zu schaffen, einen Ort, an dem wir ihnen nahe, den Dank für ihre Treue abstatten können, entstehen überall Ehrenmale. Auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Oberpostdirektionsbezirkes Oppeln hatten das Herzensbedürfnis, ihren gefallenen Berufskollegen solch eine Ehrenstätte zu errichten. Opferfreudig brachten sie selbst durch Sammlungen die Mittel auf für das wirkungsvolle Denkmal, das am heutigen Sonntag seine Einweihung fand.

Am Nachmittag versammelten sich vor

dem umhüllten Denkmal

die dienstfreien Mitglieder der Post Oberschlesiens; die Postvereine waren aus allen Orten mit ihren Fahnen erschienen. Die Landesschützen, Eisenbahnerverein und Kreiskriegerverband hatten starke Abordnungen mit Fahnen gesandt. Vor dem Denkmal hatten zahlreiche Ehrengäste Aufstellung genommen. Man sah Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landrat Graf Matuschka, Reichsbahndirektionspräsident Meyer und den Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion Niepage, von der Industrie- und Handelskammer Generaldirektor Maelzig und Syndikus von Stoephasius, von der Handwerkskammer Stadtrat Czech, Landgerichtspräsident Szya, Reichsbankdirektor Nieschling, Vertreter der Geistlichkeit der verschiedenen Konfessionen, darunter Prälat Kubis von der Stadtverwaltung Bürgermeister Scholz, vom Kreiskriegerverband Rechtsanwalt Siegesmund.

Die Feier vor dem neuen Gebäude der Oberpostdirektion eröffnete die Kapelle des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 7 mit einem Musikvortrag. Der Vorsitzende des Bezirksbeamtenausschusses,

Oberpostinspektor Hoffmann

hielt die Begrüßungsansprache. Er begrüßte die Erschienenen, und gab seiner Freude über die große Anzahl der Ehrengäste Ausdruck. Es sei dies ein Zeichen der großen Teilnahme für die im Weltkrieg und im Kampfe um die Heimat Gefallenen Angehörigen des Oberpostdirektionsbezirkes. Er begrüßte besonders den Oberpräsidenten und die übrigen Vertreter der Behörden und Verbände, und dankte der Reichswehr dafür, daß sie die Musik gestellt habe, und dem Schubertbund für seine Mitwirkung bei der Gefallenenehrung.

Nach einem stimmungsvollen Gesangsvortrage des Schubertbundes nahm der

Präsident der Oberpostdirektion, Wawrzik,

das Wort zu seiner Festrede.

Er führt aus: Zwölf Jahre sind verflossen, seit die ruhm- und ehrenvollen deutschen Waffen sich senkten, nachdem sie mehr als 4 lange Jahre hindurch den Feind von unseren Grenzen abgehalten. In dieser feierlichen Stunde steigen vor uns die Bilder auf von jener gewaltigen Heldengröße, von jener Kraft des Volkes, das einer Welt von Feinden trotzte, von jener Vaterlandsliebe, von jenem Opfersinn, der in jeder Hütte wohnte, von jauchzendem Jubel, von frohen Hoffnungen, aber auch von tiefstem Schmerz und stillertragenem Leid.

Heldentum, unverzagte Männlichkeit, erwachsen aus Treue und Pflicht! Heldentum, das nachleuchten wird bis in die fernsten Geschlechter! Wie viele, wie unendlich viele durften sich dieser Tugend rühmen! Wie viele, ach wie unzählbar viele aber hat Gottes Vorsehung nicht mehr zurückgeführt an den heimischen Herd! Sie ruhen zumeist in fremder Erde.

Wenn der Herbst und Winter kommt, pflegt das deutsche Volk gemeinsam seiner teuren Toten zu gedenken. Auch wir tun es heut. Auch wir gedenken heute in Treue und Dankbarkeit aller, die

ihr Leben fürs Vaterland hingegeben

haben, besonders aber wollen wir heute derer gedenken, die aus unseren Reihen stammen, aus den Reihen der Beamten und Arbeiter des Oberpostdirektionsbezirks Oppeln.

Wie jeder Stand, hat auch die Postbeamtenschaft große Blutopfer bringen müssen. **Ueber hunderttausend Angehörige der Reichspost sind nach und nach ins Feld gezogen, über fünfzehntausend haben die Heimat nicht mehr wiedergesehen.** Das Opfer, das der Oberpostdirektionsbezirk Oppeln gebracht hat, geht in die Hunderte. Allen diesen Kameraden ein Ehrenmal zu widmen, ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Oberpostdirektionsbezirks Oppeln ein Herzensbedürfnis gewesen. Einmütig und gern haben alle das ihre beigetragen, und ausschließlich ihrem Gemeinsinn ist es zu verdanken, daß in mehrjähriger Sammlung die Mittel zusammengetragen worden sind, die nötig waren, um ein würdiges und zeitbeständiges Denkmal zu errichten, als sichtbares

Zeichen des Denkens und des Nichtvergessens.

Dieses Denkmal soll aber auch die Verbundenheit zum Ausdruck bringen, in der wir uns eins fühlen mit euch, den Hinterbliebenen der teuren Toten. Es zeige Euch Eltern, Euch Witwen und Waisen, wie mitfühlend wir Euch zur Seite stehen!

Und so möge denn die Hülle fallen, wir alle aber wollen eingedenk sein der Kameradschaft, die ein Volk in Waffen zusammengeschlossen hatte und die auch uns beseelen möge in unserem täglichen Tun. Dazu mahnen uns die Toten, die Kameradschaft ist das eine ihrer großen Vermächtnisse. Die Kapelle des 1. Batl. des Infanterie-Regiments Nr. 7 spielte das Lied vom Kameraden, unter dessen Klängen die Hülle fiel.

Der Redner fuhr fort: Schwer getroffen von den Schlägen des Schicksals ward das deutsche Volk zu Boden geworfen, schwer sind die Lasten, die seine Schultern drücken. Aber es wird nicht erliegen, die Kraft des Volks wird nicht erlahmen, der deutsche Genius wird sein helles Licht wieder ausbreiten über uns und die Welt, und es wird vorwärts gehen in eine bessere Zukunft! Das will uns das Bildwerk künden, das sich enthüllt hat.

Es starben die Helden. damit wir leben,

sie richteten ein Beispiel auf, damit wir es befolgen, das Beispiel der Treue, das Beispiel der Pflichterfüllung, das Beispiel der Vaterlandsliebe. Befolgen wir es, jeder an seinem Platz, alle für alle, alle für das eine und große, für das deutsche Vaterland! Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden freudig einstimmten, schloß der Oberpostdirektionspräsident seine Rede. Anschließend ehrten die Vertreter der Post-, Eisenbahnvereine, der Landesschützen und des Kreiskriegerverbandes die Gefallenen durch Kranzniederlegungen. Mit einem Liedervortrag schloß die erhebende Feier.

Schwerer Automobil-Unfall bei Kreuzburg

(Eigener Bericht.)

Kreuzburg, 6. Oktober

Sonnabend nachm. ereignete sich bei Konstadt-Ellguth, Kreis Kreuzburg, ein schweres Autounglück. Eine Autotaxe kam wegen einer Reifenpanne ins Schleudern und fuhr in den Chausseegraben. Zwei Insassen, Architekt Knoblik aus Konstadt und Bankdirektor Hentschel aus Kreuzburg erlitten schwere Schädelbrüche und wurden bewußtlos ins Krankenhaus Bethanien eingeliefert, während der dritte Insasse, Dr. Höhn aus Kreuzburg, ohne Verletzungen davon kam. Auch der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen. Das Auto wurde vollständig zerstört.

Der erste oberschlesische Gautag des Jung-KKV.

Die kath. kaufmännische Jugend in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Oktober.

Am Sonntag fanden sich die Mitglieder der oberschlesischen Organisationen der jungen katholischen Kaufleute zum ersten Oberschlesischen Kaufmannsgehilfentag in Gleiwitz zusammen. Ein feierliches Hochamt leitete am Morgen die Tagung ein. Hier hielt Generalpräses Pater Albrod, Essen. eine Festpredigt und vollzog dann die Weihe des Banners des Vereins junger katholischer Kaufleute Gleiwitz.

Im Anschluß an die kirchlichen Feierlichkeiten fand der Gautag statt. den

erster Vorsitzender Nowarka

eröffnete. In seiner Begrüßung dankte er vor allem Pater Albrod, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Magistratsschulrat Brzezinka, Stadtverordnetenvorsteher Kucharz, Stadtverordneten Gotscholl, Kaufmann Kodron, Kaufmann Martynus, Gauvorsitzenden Müller vom KKV., Stadtverordneten Baron, Diplomhandelslehrer Nowakowski und zahlreichen anderen Ehrengästen für ihr Erscheinen und ihre Teilnahme an der Tagung.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

begrüßte dann die Tagung namens der Stadt Gleiwitz und ging dann auf die besonderen Schwierigkeiten ein, in denen sich der Kaufmannstand in der heutigen wirtschaftlichen Lage befindet. Er streifte die Entwicklung des Kaufmannstandes in der Inflation und hob hervor, daß der Berufskaufmann ebenso geschützt und gefördert werden müsse wie der Berufsbeamte. Von großer Bedeutung sei für den Kaufmann heute eine sorgfältige berufliche Ausbildung.

Gaupräses Kuratus König

übermittelte dann die Glück- und Segenswünsche des Fürstbischofs, der in die Kaufmannsjugend das Vertrauen setze, das sie in der gegenwärtigen haltlosen und unmoralischen Zeit im Sinne der katholischen Religion durchhalten werde. Solange noch nicht durch Religionsunterricht an den Berufs- und Handelsschulen die sittliche Heranbildung der erwachsenen Jugend erfolge, liege diese Aufgabe in den Händen der Organisation der jungen katholischen Kaufleute. Kaufmann Kodron wünschte der Tagung im Auftrage der Industrie- und Handelskammer einen guten Erfolg. Magistratsschulrat Brzezinka überbrachte Glückwünsche, Diplomhandelslehrer Nowakowski überbrachte Glückwünsche der Handelsschule. Weitere Grüße wurden der Tagung von Kaufmann Kutzora für den Verein der Kolonialwarenkaufleute Gleiwitz, Kaufmann Müller, Beuthen, für den Gau Oberschlesien des KKV., Direktor Stange, Ratibor, für den Gauausschuß, von Kaufmann Martynus für den Stammverein des Jung-KKV., den KKV. Gleiwitz übermittelt, aus dem der Verband der jungen katholischen Kaufleute hervorgegangen ist. Für den KKV. Beuthen sprach Kaufmann Pitas, für den KKV. Ratibor Kaufmann Dudel, für den Hindenburger Verein Kaufmann Stosch, für den niederschlesischen Gau des Jung-KKV. Willner, Breslau, und für die Jugendgruppe des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellter Frl. Markefka.

Der Höhepunkt der Gautagung war der Vortrag von

Generalpräses Pater Albrod, Essen,

der über die Ziele und den Zweck des Jung-KKV. sprach und in seinen Ausführungen eine klare Uebersicht über die heutige Zeit und die Aufgaben vermittelte, die sich aus den heutigen wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen für die Kaufmannsjugend ergeben. Er sprach von der wirtschaftlichen und von der weit tragischeren geistigen Not der Gegenwart, die auf den jungen Kaufmann heut einwirkt und ihm, der einmal der Träger der Zukunft sein soll, ganz besondere Probleme stellt. Mit besonderer Betonung wies Peter Albrod darauf hin, daß es nicht genüge und nicht richtig sei, wenn der einzelne für sich abgeschlossen seinen Idealen lebe, daß vielmehr jeder einzelne die Aufgabe habe, diese Ideale in die Welt hinauszutragen und vor allem seinen Pflichten mit aller Energie gerecht zu werden. Nur dann könne er von der inneren Freude erfüllt sein, die aus dem ganzen Menschen strahlen und nicht mit Augenblickserfolgen zusammenhängen, sondern von der Sinngebung in der Arbeit erfüllt sein müsse In die Gesellschaftsformen und Wirtschaftsform müsse auch der katholische Kaufmann eindringen, und deshalb gehöre zu seinen Aufgaben auch die Arbeit der Berufsausbildung. Der junge katholische Kaufmann habe aber daneben auch die Pflicht, die Frage der Lebenshaltung und Lebensführung für sich zu lösen und den Sinn der Familie zu begreifen und zu erleben, die Heiligkeit des Familienlebens zu erkennen und die wirtschaftlichen Voraussetzungen für seine Zukunft in der Familie zu schaffen.

Der Vortrag fand starken Beifall unter den Tagungsteilnehmern, deren Dank Vorsitzender Nowarka dem Redner zum Ausdruck brachte. Nach gemeinsamem Mittagessen fand eine geschlossene Versammlung des Gau-Jugendbund-Ausschusses statt, dem dann die

Hauptversammlung des Gau-Jugendbundes

folgte. Vorsitzender Nowarka eröffnete die Hauptversammlung und erstattete dann einen Geschäftsbericht, in dem zunächst verstorbener Förderer des Bundes, und zwar des Geistlichen Beirats Erzpriester Sonnek, Hindenburg, des Geistlichen Beirats Pfarrer Niestroj, Beuthen, des Landeshauptmanns Dr. Piontek und des Kaufmanns Habicht, Hindenburg gedacht wurde.

Der Gau umfaßt die Vereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Groß Strehlitz, Neustadt, Neiße, Ziegenhals, Patschkau, Leobschütz, Ratibor und Oberglogau. Ihm sind 7 Jungmännerringe und 10 Jugendabteilungen angegliedert. Im vorigen Jahr wurden 6 Sitzungen abgehalten und Führerkurse veranstaltet. Die Organisation ist im Landesausschuß der deutschen Jugendbünde, in der DJK., in den einzelnen Stadtjugendämtern, in den Ausschüssen zur Gehilfenprüfung und im Verbandsjugendausschuß vertreten. Die Verbandsarbeit umfaßt sämtliche Arbeitsgebiete der religiösen und beruflichen Ausbildung.

Der Erstattung des Geschäftsberichts folgte ein Vortrag von Dr. Banke, Beuthen.

Die Wirtschaftsnot der oberschlesischen Kaufmannsgehilfen

war das Thema, das der Redner im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsnot behandelte. Er betonte, daß diese Wirtschaftsnot ein Teil der Weltwirtschaftsnot sei, daß aber in Oberschlesien infolge der großen Frachtkosten, die seitens der Industrie beim Absatz ihrer Produkte aufgewendet werden müssen, die Verhältnisse besonders ungünstig seien. Dr. Banke behandelte dann die Arbeitslosigkeit unter den Kaufmannsgehilfen und die Frage der Tarifgehälter.

Pater Albrod sprach dem Gau Oberschlesien namens des Verbandes Dank und Anerkennung für die treue und selbstlose Mitarbeit aus. Den Abschluß der Tagung bildete am Abend ein Festball, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Hindenburg

30 Jahre Kavallerieverein

Der Kavallerie-Verein Hindenburg veranstaltete anläßlich seines 30jährigen Bestehens ein Gedenkfest. Der Sonnabend brachte den Festkommers, den Vorsitzender, Oberbergrat Frentzel mit einer markigen Ansprache eröffnete. Schriftführer des Kreiskriegerverbandes Maxara überreichte dem Vorsitzenden als auch dem Kam. Lindner in Anbetracht der Verdienste um den Verein das Kyffhäuserverbandsehrenzeichen I. Klasse. Musikstücke, verschiedene heitere Vorträge und allgemeine Gesänge schufen gute Stimmung. Am Sonntag vormittag beteiligten sich 130 Kameraden unter Begleitung der Kyffhäuserkapelle am Kirchgang zur St.-Anna-Kirche sowie auch zur Friedenskirche. Darauf fand ein Festappell statt. Kamerad Lindner und Schriftführer Trzetziak gaben mannigfaches kund aus der Geschichte des Vereins, seiner Gründung und dem Werdegang. Für Sonntag abend war der Festabend angesetzt. Zunächst hielt Vorsitzender, Oberbergrat Frentzel, eine Festrede, worin er den deutschen Reitergeist und preußischen Kameradschaftssinn hervorhob. Er widmete ernste Gedenkworte der Vergangenheit des Vereins. Der Redner ersuchte, die deutschen Ideale hochzuhalten Hierauf wurde bei Vorführung eines ausdrucksvollen, lebenden Bildes der toten deutschen Kämpfer im Weltkrieg gedacht, und man sang das Kameradenlied. Alsdann wurde die Ehrung verschiedener Kameraden vorgenommen. Für 30jährige Mitgliedschaft wurden besondere Vereinsehrenzeichen verliehen (als Gründer): Lindner, Wundermann, Trzetziak, Kaiser, Kawa, Juretzko, Helmrich, Rebitzki, Dyka, Brauer und weiteren Kameraden Kubitzki, Matuschczyk, Konrad, Galuschka und Sedlatzek. Besonders geehrt sind außerdem für 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstand die Kameraden Wundermann und Trzeziak worden, denen ein schönes Kyffhäuserbild überreicht wurde. Fernerhin wurden ausgezeichnet für 25jährige Zugehörigkeit zum Preuß. Landeskriegerverband die Kameraden Abraham, Fraschka, Biskup, Goletz, Haberecht, Hellfeuer und Puff.

*

*** Silberhochzeit.** Oberpostsekretär Kaul Köhler und Frau, Heinrichstraße 2, feiern am Donnerstag das Fest der Silbernen Hochzeit.

*** Vom Stadttheater.** Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, geht die beliebte Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall in Szene. Bei der einmaligen Aufführung am Schluß der vorigen Spielzeit hatte sie hier sowie in den anderen oberschlesischen Städten starken Beifall gefunden.

**Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.**